

Guten Morgen, Enger-Spenge

Bolle ist eigentlich ein ganz ruhiger. Und so schnell erschrecken lässt er sich für gewöhnlich auch nicht. Aber kürzlich im Parkhaus, da standen ihm plötzlich alle Haare zu Berge, eine richtige Gänsehaut hatte er.

Schuld war nicht etwa ein Überfall durch einen unbekannten Vermummten, der ihm das Portemonnaie aus der Hand reißen wollte – nein, schuld war der Kassenautomat. Zwei Stunden und sechs-

unddreißig Minuten hatte Bolle seine Blechkiste in einem Parkhaus abgestellt, und sollte nun sechs Euro dafür berapen. Das hat Bolle fast umgehauen, und er hat schon nach der versteckten Kamera gesucht.

Zahlen musste er trotzdem, aber nächstes Mal, da geht er zu Fuß, oder fährt mit dem Fahrrad – und dann kauft er seinen Kindern von den sechs Euro lieber ein dickes Eis, denkt

Bolle

Heute Sammlung der Recyclingbörse

■ **Enger (nw).** Die Recyclingbörse sammelt am heutigen Montag, 20. September, Elektro-, Textil- und Haushaltswaren in der Zeit von 15 bis 18 Uhr auf dem Jahrplatz in Enger. Angenommen werden nur Altgeräte aus privaten Haushalten der Stadt Enger. Nicht angenommen werden Nachspeicheröfen, Bleibatterien, Verbrennungsmotoren, Leuchtstoffröhren und Energiesparlampen. Der Erlös der Sammelaktion dient der Unterstützung der Arbeit des gemeinnützigen Vereins „Arbeitskreis Recycling Herford“. Mehr Informationen unter Tel. (057 32) 68 89 50.

Caritas-Konferenz besteht seit 60 Jahren

■ **Spenge (nw).** Die Caritas-Konferenz der katholischen St. Josefs-Gemeinde in Spenge wurde vor 60 Jahren ins Leben gerufen. Die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer verläuft meist im Stillen und wird von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Mehr zum Thema im

➤ *Lokalteil, Seite 5*

Computerkurse in der Charlottenburg

■ **Spenge (nw).** Heute ist es wichtiger denn je, dass Kinder und Jugendliche von Anfang an den richtigen Umgang mit dem Computer erlernen. Deshalb bietet das Jugend- und Kulturzentrum Charlottenburg in Spenge zahlreiche Kurse für unterschiedliche Altersgruppen an. Das Gesamtprogramm kann auf der Internetseite www.charlottenburg.net heruntergeladen werden. Anmeldung für alle Kurse in der Charlottenburg unter Tel. (052 25) 37 35.

Vorzeigeprojekt mit Höhen und Tiefen

Neue Blockheizkraftwerke im Wohngebiet Stiegelpotte

■ **Enger (bs).** Als Vorzeigeprojekt für ressourcenschonend erzeugte Wärme ging 1993 das Spenger Wohngebiet Stiegelpotte an den Start. Jetzt gibt es Neuerungen.

Der örtliche Energieversorger entwickelte damals für die Neubauesiedlung ein Kaltwassernetz, das durch die bis dato an die Umwelt abgegebene Abwärme der nahe gelegenen Weberei Delius auf 15 bis 20 Grad erhitzt wurde.

Eine individuelle Wärmepumpe in jedem einzelnen Haus übernahm die für ein angenehmes Raumklima notwendige Resterwärmung der vornehmlich installierten Fußbodenheizungen. Als die Firma Delius ihren Spenger Betrieb jedoch 2003 schloss, musste eine alternative Wärmequelle für die rund 130 angeschlossenen Häuser gesucht werden.

„Die Übergangszeit haben wir mithilfe eines Erdgaskessels überbrückt, der ohnehin für Notsituationen zur Verfügung stand“, erläuterte gestern Marco Nettingsmeier von E.ON Westfalen Weser beim Tag der offenen Tür in der Heizzentrale der Stiegelpotte. Schließlich sei eine Erdwärmepumpe mit zwölf Erdson-

den nachgerüstet worden, die die Erwärmung des Kaltwassernetzes übernahm.

Jetzt hat der Energieversorger die Heizzentrale um zwei kompakte Blockheizkraftwerke erweitert, „die künftig die Grundlast fahren sollen“, erklärte Nettingsmeier den interessierten Anwohnern. Diese BHKWs, so der Vertriebsleiter, hätten einen sehr hohen Wirkungsgrad und erzeugten aus Gas nicht nur Wärme, sondern gleichzeitig auch den Strom, der für den Betrieb der Wärmepumpe nötig sei.

Aufs Jahr gerechnet soll die neue Technik 60 Prozent des Wärmebedarfs decken, die Wärmepumpe 30 Prozent und der Erdgaskessel nur noch 10 Prozent, rechnete Nettingsmeier vor und betonte: „Damit haben wir hier eine fast autarke Wärmeversorgung geschaffen und die Ursprungsidee der Ressourcenschonung neu belebt.“

Bürgermeister Bernd Dumcke, der selber in der Stiegelpotte wohnt, begrüßte die Fortschreibung des Projekts, bedauerte aber auch, „dass die Zusammenarbeit mit Delius so früh weggebrochen ist.“



Neue Technik: Bürgermeister Bernd Dumcke, Vertriebsleiter Marco Nettingsmeier und die Projektmanager Gerhard Pönningshaus und Rolf Hücker von Eon (v. l.) mit den zwei kürzlich installierten Blockheizkraftwerken. FOTO: BOHNENKAMP-SCHMIDT

„Der Bedarf ist riesig“

Wie die Kommunen den Ausbau von Betreuungsplätzen für Kleinkinder sehen

VON MAREIKE PATOCK

■ **Enger/Spenge.** In drei Jahren soll es einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren (U3) geben. So zumindest plant es das Land. In den Kommunen sorgt das für Zündstoff. Denn auf die finanziell stark gebeutelten Städte und Gemeinden kommen dadurch weitere Belastungen zu.

2013 werde etwa jedes dritte Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz brauchen. Diesen Bedarf von gut 30 Prozent hat das Land ermittelt. Für viele Städte bedeutet das: Das Angebot an U3-Plätzen muss ausgebaut werden.

In Enger zum Beispiel gibt es in diesem Jahr rund 470 Kinder unter drei Jahren. Ihnen stehen 93 U3-Plätze zur Verfügung. Das entspricht einer Betreuungsquote von 24 Prozent. „Damit liegt die Stadt im Durchschnitt des Jugendamtsbezirks“, sagt Volker Barrmeyer. Beim Jugendamt des Kreises Herford ist er als Abteilungsleiter zuständig für Kindertagesstätten.

Da die Stadt Enger keine eigenen Kitas hat, betrifft der Ausbau von U3-Plätzen zunächst die freien Träger – Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, eine Elterninitiative und die evangelischen Kindertagesstätten Falkenhorst, Bündler Straße und Westerenger. Sie bieten Betreuungsplätze für die Kleinsten an.

Eine sinnvolle Einrichtung, findet Michelle Arensmeyer. Ihr Sohn ist ein Jahr alt und wird seit August in der DRK-Kita Trau-land betreut. „Ohne dieses Angebot hätte ich nicht wieder anfangen können zu arbeiten“, sagt die Engeranerin. Sie plädiert dafür, das Angebot weiter auszubauen: „Es gibt noch viel zu wenig U3-Plätze.“

Dass sie Recht hat, zeigt die Nachfrage: „Der Bedarf ist riesig“, sagt Sigrid Säger, Leiterin der Kita Trau-land. Insgesamt werden in der DRK-Einrichtung 22 Kids unter drei Jahren betreut.

Und die Warteliste für das nächste Kitajahr ist schon jetzt lang. „26 Kinder stehen da schon drauf“, berichtet Säger.

Für jeden neuen U3-Platz, den die Träger einrichten, gibt es laut Barrmeyer 20.000 Euro Zuschuss vom Land. Das klinge erstmal viel: „Aber für neue U3-Plätze müssen die Kindertagesstätten häufig anbauen.“ Und das gehe richtig ins Geld.



Spaß am Küchentisch: Maja, Delilah-Jane, Corvin und Nina spielen in der Kindertagesstätte Regenbogen in Spenge mit U3-Gruppenleiterin Anja Burghardt. FOTO: NW-ARCHIV (MAREIKE PATOCK)

Landesmittel eingefroren

■ Für jeden neuen U3-Betreuungsplatz gibt es für die Träger laut Volker Barrmeyer einen Landes-Zuschuss in Höhe von 20.000 Euro. „Ohne diese Investitionszuschüsse können die Träger nicht ausbauen“, sagt er.

Das Problem: Das Land habe die Mittel in letzter Zeit eingefroren. „Es ist zurzeit nicht klar, wann die Zuschüsse für schon geplante U3-Plätze überwiesen werden und ob überhaupt“, sagt Barrmeyer.

„Das Land hat offensichtlich einen Kassensturz gemacht.“ Dabei habe es wohl gemerkt, dass schon jetzt mehr als die Hälfte der für den Ausbau zur Verfügung stehenden 510 Millionen Euro ausgegeben worden seien.

Wenn die Landeszuschüsse für den Ausbau der U3-Plätze ausbleiben sollten, müsse der Betreuungsbedarf künftig wohl verstärkt über Tagesmüttern abgedeckt werden, meint er.

Zudem müssten die freien Träger zehn Prozent der Investitionskosten selbst schultern.

Um ihnen den Ausbau zu erleichtern, habe der Jugendhilfeausschuss beschlossen, dass der Kreis den Eigenanteil der freien Träger in diesem Jahr komplett übernehme, sagt Volker Barrmeyer.

Und an dieser Stelle kommen die Kommunen ins Spiel. Denn was der Kreis so großzügig beschlossen hat, geht letztlich zu Lasten der Städte und Gemeinden: Über die Kreisumlage werden die Kosten auf ihre Schul-

tern gelegt.

„Das ist eigentlich gar nicht zu finanzieren“, sagt Bürgermeister Klaus Rieke. Enger zum Beispiel sei in der Haushaltssicherung und auch in anderen Kommunen herrsche gähnende Leere in der Stadtkasse.

Es stehe außer Frage, dass der Ausbau von U3-Plätzen sinnvoll und notwendig sei. „Aber das ist ein gesamtgesellschaftliches Projekt“, sagt Rieke.

Wenn Bund und Land den Ausbau forcierten, müssten sie auch dafür sorgen, dass die Kommunen nicht auf den Kosten



Experte: Volker Barrmeyer vom Jugendamt des Kreises Herford. FOTO: MAREIKE PATOCK

KOMMENTAR Abhilfe schaffen

MAREIKE PATOCK

Viele Familien können es sich heute nicht mehr leisten, dass nur ein Elternteil arbeitet. Häufig sind deshalb Mutter und Vater berufstätig. Der Ausbau von U3-Plätzen ist darum wichtig, das Projekt des Landes sinnvoll. Dennoch: Wieder einmal wird ein kostspieliges Projekt angeschoben und wieder einmal sind es die Kommunen, die letztlich dafür aufkommen müssen.

Da läuft etwas grundlegend falsch. Es kann nicht sein, dass das schwächste Glied in der Kette die größte Last tragen muss. Bund und Land müssen da Abhilfe schaffen. Sonst ist ein Projekt, das die Gesellschaft grundsätzlich voranbringt, zum Scheitern verurteilt.

enger@ihr-kommentar.de

hängenblieben. „Denn diese Leistungen können die Städte nicht schultern.“

Ähnlich sieht das der Spenger Bürgermeister Bernd Dumcke. „Wir können zurzeit 27 Prozent der Unter-Dreijährigen betreuen“, berichtet er. Eine weitere Gruppe, für die die Stadt Geld in die Hand nehmen müsse, könne man sich wegen der Haushaltssicherung nicht leisten.

Wenn das Land den Ausbau per Gesetz zur Pflichtaufgabe der Städte mache, könne Spenge das nur über Kredite finanzieren, betont Dumcke. „Und das kann nicht die Lösung sein, die wir wollen.“

Königin-Mathildeplatz wird zur Bühne

Freiluftkonzertreihe kommt bei den Besuchern gut an / Fortsetzung im kommenden Jahr denkbar

■ **Enger (lesa).** Laute Rasseln, Trommelschläge und Töne aus der Mundharmonika erklangen auf dem Königin-Mathildeplatz. Die Trommelgruppe „La Comparsa“ begeisterte das Publikum mit einer kreativen, mal lauten, mal leisen Performance.

Der Platz füllte sich nach und nach. Rund 80 Besucher lauschten schließlich den Klängen der Gruppe. Die Mitglieder unter der Leitung von Ruben Ramirez trommelten, was das Zeug hielt.

Nach dem Auftritt freuten sich die Musiker des Wittekindshofes über den regen Applaus des begeistertsten Publikums. „Wir hatten heute alle viel Spaß“, betonte Ruben Ramirez. Und weiter: „Das war eine große Herausforderung für uns, dadurch sammeln wir neue Erfahrungen.“

Beim Auftritt präsentierte die Gruppe erstmalig ihr neues Logo. „Als ich nach Mexiko – in meine zweite Heimat – gereist bin, habe ich es dort anfertigen lassen.“ Ab nächstem Jahr tritt die Gruppe wieder in Enger und Spenge auf.

Mit Klassik hatte das Saxophon-Quintett der Sp(Engerlinge) das Freiluft-Konzert eröff-

net. Es spielte Stücke von Brahms bis Mozart.

„Wir finden es ganz toll hier“, erzählte Gruppenmitglied Elke Finkeldey nach dem Auftritt. Es sei einfach schön bei der Konzertreihe mitzumachen.

Zum Schluss sorgte der MGVLohengrin aus Enger für Nordsee-Stimmung. Die rund 20 Sänger stimmten fröhlich ein Seemannslied an. Bei windigen zwölf Grad wärmte der MGVLohengrin.



Kraftvolle Stimmen: Sänger des MGVLohengrin.

mit seinen Liedern die Herzen des Publikums.

Besucherin Dorothea Tönsing fand das Konzert toll: „Das örtliche Vereine in Enger auftreten können, ist gut. Und man sieht, dass jede Gruppe sich Mühe gibt.“ Schon bei den ersten beiden Konzerten war sie dabei. „Und es war immer gut besucht.“

Veranstaltet wird die Konzertreihe von der Volksbank und

dem Kultur- und Verkehrsverein.

„Es war zunächst ein Versuchsballon“, sagte Volksbank-Marketingchef Reiner Müller. Die Konzertreihe sei erfreulicherweise gut angenommen worden. Denkbar sei, wegen des regen Interesses der örtlichen Vereine und der guten Besucherzahlen eine langfristige Veranstaltungsreihe ab 2011 daraus zu machen, meinten Reiner Müller und Rainer Reckling. Zwischen



Sorgen für Stimmung: Die Mitglieder der Trommelgruppe „La Comparsa“ des Wittekindshofes haben bei ihrem Auftritt eine Menge Spaß. FOTOS: LENA SARGALSKI